



gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 18. Juli 1920 in Dornach.

-----

Meine lieben Freunde,

Gestern versuchte ich die ganze Bedeutung des Ernstes anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft dadurch vor Ihnen aufzurollen, dass ich mich bemühte, zu zeigen, welcher Unterschied besteht zwischen blossen abstrakten Vorstellungen und Begriffen und demjenigen, was auch in der Seele in der Form von Vorstellungen und Begriffen entsteht, die Gestalt von Vorstellungen und Begriffen annimmt, dann aber Realität ist. Wirklichkeit ist. Es handelt sich darum, dass man in aller Stärke einsieht, wie der Mensch, indem er immer mehr und mehr durch seine ganze materialistische Gesinnung, dadurch, dass er sich abwendet von geistigen Begriffen, sich nur beschäftigt mit Begriffen des Natürlichen usw., wie der Mensch dadurch immer ähnlicher und ähnlicher sich macht dem Materiellen, wie er tatsächlich immer mehr und mehr hinuntersteigt in dieses Materielle, sodass es zuletzt es nicht mehr falsch ist, wenn er behauptet, das Materielles seines Leibes denke, sein Gehirn denke, sondern dass sogar das das Richtige ist, dass der Mensch tatsächlich eine Art Automat des Weltenalles wird und nach und nach durch das Verleugnen des Geistig-Seelischen auch das Verlieren dieses Geistig-Seelischen eintritt. Ich sagte, dass dies natürlich für viele eine unbequeme Weltan-

schauung ist, und dass viele diese Weltanschauung für etwas halten, das sie durchaus nicht annehmen wollen aus dem Grunde, weil sie glauben, der Mensch könne ohne sein Zutun irgendwie gerettet bekommen auf die Dauer sein Geistig-Seelisches. Das ist aber nicht der Fall. Der Mensch kann eben so stark in das Materielle aufgehen, dass er sich los schnürt von dem Geistig-Seelischen, dass er in die ahrimanischen Mächte hinein sich versenkt und mit den ahrimanischen Mächten in einer unserer Welt fremden Weltenströmung weitergeht, aber ohne sein Ich, das ja nicht zur ahrimanischen Welt gehören kann, sondern das nur seine wirkliche Entwicklung finden kann, wenn der Mensch der normal fortschreitenden Evolution folgt, das heisst, sich verbindet mit alledem, was zusammenhängt mit dem Mysterium von Golgatha usw, vor allen Dingen in unserer Zeit erkennt, wie man den Zusammenhang zu suchen hat mit dem, was durch geistige Forschung an die Menschheit herangebracht werden kann. Es ist ja in dieser Menschheitsevolution für unser Abendland in der Zeitabschnitt eingetreten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, indem, wenn der Mensch hinausschaut in seine Umgebung, er nur die sinnliche Welt wahrnimmt. Wenn er in sich hineinschaut, ist er immer mehr und mehr dazu verleitet, seit dieser Mitte des 15. Jahrhunderts - ich möchte sagen - die inneren Seelenerlebnisse zu verabstrahieren, zu intellektualisieren, sie dünn zu machen.

Ja, meine lieben Freunde, dasjenige, was wir erleben heute als Begriffe, was wir für unsere Weltanschauung aus den gebräuchlichen offiziellen Wissenschaftlichkeiten heraus bekommen, das enthält im Grunde genommen gar keine Beziehung zum Dasein. Das kann auch nicht dazu verwendet werden, einzudringen in die Wirklichkeiten. Es ist nur ein Vorurteil, wenn man glaubt, dass der Mensch, indem er sich die gewöhnlichen abstrakten Gedanken macht, eigentlich seelisch lebt. Diese abstrakten Gedanken sind eigentlich ein wirklichkeitsfremdes Element,

sind blos eine Summe von Bildern. Sodass wir sagen können: aussen sieht der Mensch die Sinneswelt, und innen sieht der Mensch dasjenige, was im Grunde genommen nur Bilderwelt ist, was im Grunde genommen kein wirkliches Verhältnis zum Dasein hat. Das ist eigentlich das Schicksal der Menschheit seit der Mitte des 15. Jahrhunderts aussen die Sinneswelt anzunehmen, und wir werden gleich sehen, was diese Sinneswelt gegenüber der Gesamtweltauffassung für eine Bedeutung hat, und innen zu erleben ein immer mehr und mehr zum blosen Bild werdendes Seelisches. Man kann die Frage aufwerfen: warum ist denn die Menschheit der zivilisierten Welt seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Bezug auf das seelische Dasein immer mehr und mehr zum blosen Bild geworden? Warum denn? Das ist aus dem Grunde, weil nur dadurch der Mensch aufsteigen kann zu einer wirklichen Freiheit.

Sehen wir uns, um das zu verstehen, einmal unsere Welt, so wie sie uns heute vorliegt, und wie wir selbst drinnen stehen, näher an. Nehmen Sie zu dieser Ansicht das Folgende: sehen Sie einmal ab von dem Menschen selbst in der ganzen weiten Welt. Sehen Sie auf alles dasjenige, was sich in der ganzen weiten Welt findet – sagen wir, als Wolken, Berge, Flüsse, als die Gebilde des mineralischen, des pflanzlichen, des tierischen Reiches und fragen wir uns: was ist denn eigentlich in dem ganzen Umkreise dessen, was man so bezeichnen darf, wie ich es eben getan habe? Wollen wir uns einmal schematisch das aufzeichnen, um das es sich da handelt. Sagen wir, alles dasjenige, was wir über uns sehen können, alles dasjenige, was sich als Mineralisches (siehe Zeichnung, rot), als Pflanzliches (grün) und bis zu einem gewissen Grade auch tierisches Leben um uns ausbreitet. Von dem Menschen sehen wir dabei ab. Also wir stellen uns – was es ja natürlich in Wirklichkeit gar nicht geben kann, aber was wir uns eben hypothetisch vor die Seele führen können – wir stellen uns vor die menschenentblößte Natur. Da,

in dieser ganzen menschenent-  
blössten Natur gibt es keine  
- Götter. Das ist dasjenige, was  
durchschaut werden muss, meine  
lieben Freunde, in dieser gan-  
zen menschenentblössten Natur  
gibt es keine Götter. Es gibt  
in dieser menschenentblössten  
Natur ebensowenig Götter, wie es in der Austernschale die Auster gibt,  
oder in der Schneckenschale die Schnecke gibt. Diese ganze Welt, von  
der ich Ihnen jetzt hypothetisch gesprochen habe, bei der wir absehen  
vom Menschen, sie ist dasjenige, was die Götterwesen im Laufe der Ent-  
wicklung abgesondert haben, wie die Auster ihre Schale absondert. Aber  
die Götter, die geistigen Wesen, sind nicht mehr darinnen, so wenig wie  
die Auster oder die Schnecke in ihren Schalen sind. Dasjenige, was wir  
als solches um uns haben, ist ein Vergangenes. Indem wir hinschauen  
auf die Natur, schauen wir auf die Vergangenheit des Geistigen hin, und  
das, was aus dieser Vergangenheit des Geistigen als ein Rückstand ge-  
blieben ist. Daher gibt es auch keine Möglichkeit, zu einem wirklich  
religiösen Bewusstsein bloss durch die Anschauung der Aussenwelt zu  
kommen. Denn man soll ja nur gar nicht glauben, dass in dieser Aussen-  
welt irgend etwas vorhanden ist von dem, was die eigentlich, die Mensch-  
heit-schöpferischen geistig-göttlichen Wesen sind. Elementarwesen, ge-  
wiss, niedere geistige Wesenheiten, das ist was anderes; aber dasjenige,  
was eigentlich die schöpferischen geistigen Wesenheiten sind, die in  
das religiöse Bewusstsein als solches einzugehen haben, das gehört die-  
ser Welt nur insoferne an, als diese Welt die Schale davon ist, das Re-  
siduum, der Rückstand.

Solche Dinge, wie das eben Berührte, sie werden ja manchmal

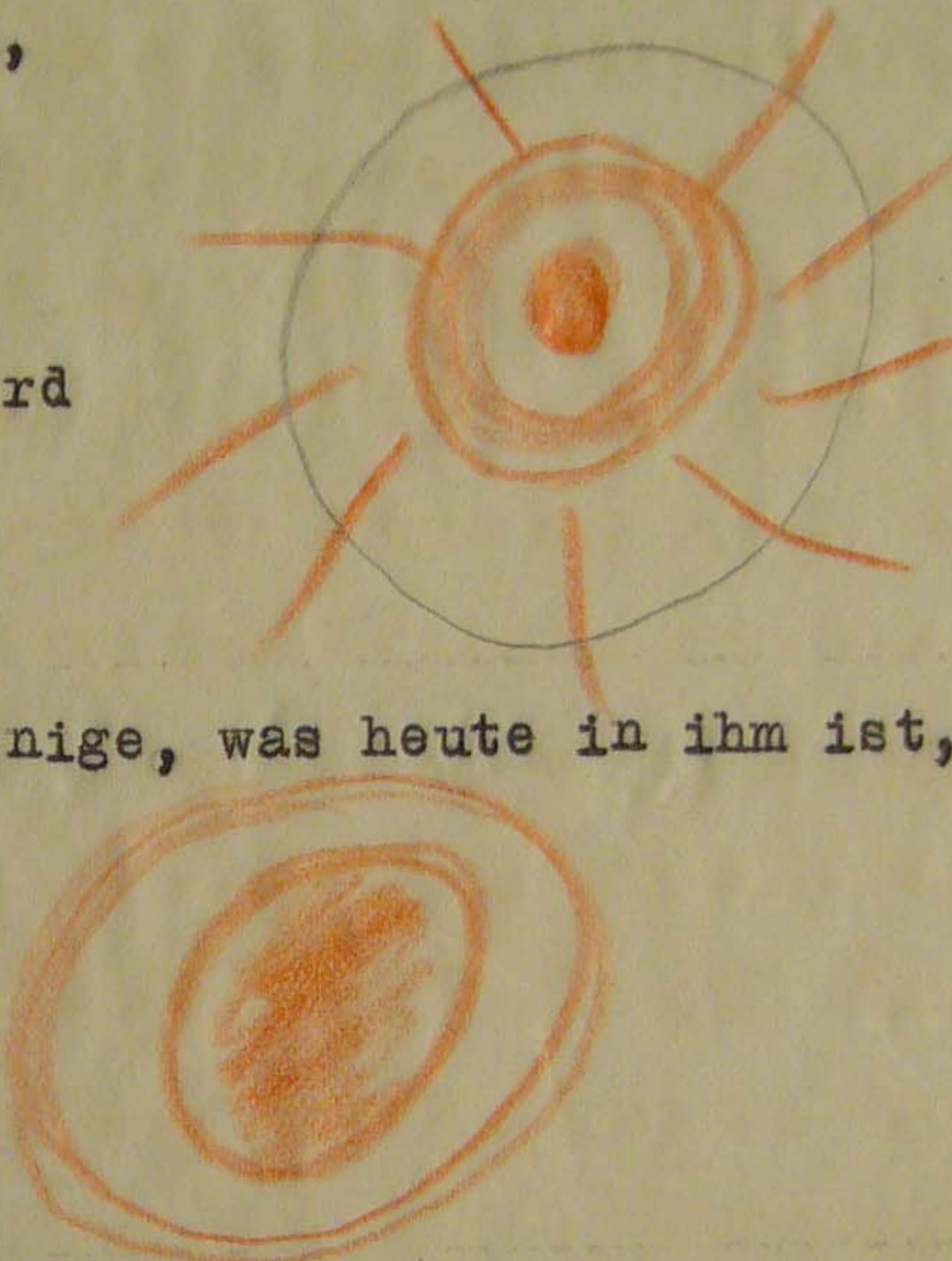
gefühlt von einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten wie erste Wahrheiten, die in der Seele solcher Persönlichkeiten aufgehen. Derjenige, der am tiefsten gefühlt hat in der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts, wie dasjenige, was als Natur den Menschen umgibt, ein Rückstand göttlich geistiger Entwicklung ist, das ist Philipp Mainländer, der ja durch die ganze Schwere dieser Erkenntnis zu seiner Philosophie des Selbstmordes gekommen ist und dann ja auch im Selbstmord geendet hat. Es ist manchmal das Schicksal der Menschen, in solche einseitigen Wahrheiten sich zu vertiefen durch ihr Karma; dann wird auch dieses Schicksal selbst für eine Inkarnation einseitig und schwierig. So bei Philipp Mainländer, dem unglücklichen deutschen Philosophen.

Nun können Sie, nachdem Sie das in sich aufgenommen haben, was wir von der hypothetischen, äusseren Natur sagen müssen, Sie können fragen: ja, wo sind denn dann die Götter, diejenigen Götter, von denen wir als den eigentlich schöpferischen sprechen müssen? Ja, sehen Sie, da muss ich Ihnen die schematische Zeichnung anders machen, da muss ich Ihnen schematisch den Menschen hineinzeichnen, und in dem Menschen, wenn ich mich so ausdrücken darf, innerhalb der menschlichen Haut, in den menschlichen Organen sind die eigentlich schöpferischen Götter. Die Menschen sind in ihrer Wesenheit die Träger des gegenwärtigen Götlich-Geistigen. Also das Götlich-Geistige, das das eigentlich schöpferische in der Gegenwart auch ist, es ist in dem Menschen drinnen. Und wenn Sie heute sich die ganze äussere Natur vorstellen und dann denken an eine Zukunft, die so und so viele Tausende von Jahren vor uns liegt, es wird nichts da sein von diesen Wolken,



von diesen Mineralien, von diesen Pflanzen und selbst von den Tieren, es wird nichts da sein von alledem, was ausserhalb der menschlichen H äute in der Natur lebt. Aber das wird seine Fortentwickelung gewinnen, was die menschliche Organisation im Inneren durchgesetzt und beseelt. Das wird Zukunft sein.

Soll ich das schematisch zeichnen, so m üsste ich sagen: wenn das die Natur ist (weisser Kreis), das der Mensch (roter Kreis), und das im Innern des Menschen das Menschlich-G öttliche (●), so wird dies zerstoben sein in der Zukunft (X). Der Mensch wird zur Welt erweitert sein und dasjenige, was heute in ihm ist, wird seine äusserliche Umgebung sein, wird selber dann Natur sein (rote Kreise).



Meine lieben Freun-

de, die Einsicht in die Tatsache, dass das G öttlich-Geistige, das wir als wirklich Schöpferisches der Gegenwart anzusprechen haben, innerhalb der menschlichen H äute liegt, das ist eine ungemein ernste Erkenntnis. Denn das legt dem Menschen auf eine Verantwortlichkeit gegenüber dem ganzen Weltenall. Es macht dieses den Menschen f äig, zu verstehen so etwas, wie ein Christ-Wort: "Himmel und Erde werden vergehen, - das heisst, die äussere Welt - aber meine Worte werden nicht vergehen". Und wenn das Paulinische Wort sich in dem einzelnen Menschen erfüllt: "Nicht ich, sondern der Christus in mir", so leben wiederum die Worte des Christus in dem einzelnen Menschen: "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte in dem einzelnen Menschen, - das heisst, dasjenige, was innerhalb der menschlichen Haut ist und von dem Christus

aufgenommen wird, wird nicht vergehen".

Aber worauf weist denn dasjenige, was ich gesagt habe, hin? Es weist darauf hin, dass der Mensch durch seine abstrakten Begriffe, durch dasjenige, was er intellektualisiert, in seinem Innern sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts gewissermassen leer macht. Wozu macht er sich dann leer? Er macht sich leer, gerade um den Christus-Impuls, das heisst, das Schöpferisch-Göttliche in sein Inneres aufzunehmen. Wir schauen in die äussere Welt, sagte ich, wir sehen nur das Sinnliche. Da sehen wir nur göttliche Vergangenheit. Mit dem, was aus dieser göttlichen Vergangenheit geblieben ist, da sind auch die Elementargeister, usw., die auf niederen Stufen stehen geblieben sind. Wir sehen in unser Inneres und sehen in diesem Innern zunächst die bloss bildhaften, abstrakten Begriffe, das immer mehr und mehr verintellektualisierte, das nur dadurch ein Konkretes, ein Reales wird, dass der Mensch den Geistes-impuls durch geistige Wissenschaft aufnimmt und ihn mit seinem Innern verbindet. Der Mensch hat die Wahl, und diese Wahl ist immer ernster seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, der Mensch hat die Wahl, entweder stehen zu bleiben bei den intellektualistischen, abstrakten Begriffen, oder aufzunehmen den lebendigen Inhalt der Geisteswissenschaft. Bleibt er stehen bei den intellektualistischen, abstrakten Begriffen, da würde er eine brillante Naturwissenschaft ausbauen, denn diese Begriffe sind tot, und er wird die tote Natur mit den toten Begriffen in einer wunderbaren Weise begreifen. Aber all das macht ihn zur Mumie, all das verähnlicht ihn der Materie, all das führt dazu, dass er im Ahrimanischen untergeht. Zur Fortführung der irdischen Angelegenheiten, zur Fortführung der ganzen Erdenentwicklung braucht er die Aufnahme des Geistigen, das heimte nicht atavistisch-instinktiv an den Menschen herankommt, sondern das von dem Menschen erarbeitet werden muss. So ist die Aufnahme der Geisteswissenschaft nicht eine Theorie, sondern sie ist die Er-

arbeitung eines Realen. Sie ist die Ausfüllung des sonst leeren Seelen-  
innern mit spirituellem, mit geistigen Inhalte. Innen leer, aussen der  
Vergangenheit gegenüber, so möchte die Menschheit in ihren Massen heu-  
te bleiben, indem sie nur gelten lassen will die Gedankenlogik mit der  
Experimentierkunst und nicht aufnehmen will dasjenige, was lebendiges  
Geistesleben ist. Und die Welt steht heute nicht vor der Gefahr, dass  
falsche Theorien sich verbreiten, sondern die Welt steht heute vor der  
Gefahr, dass die Erdenmission verloren gehe.

Wer das durchdenkt und durchempfindet, der wird den ganzen  
Ernst eben erst doch recht empfinden, der mit der Aneignung der Geistes-  
wissenschaft als solcher verbunden sein soll. Und er wird dann die Er-  
kenntnis nicht gering achten, die Menschenerkenntnis ist. Menschen-  
erkenntnis, sie gibt es ja innerhalb des heutigen naturwissenschaftli-  
chen Wissens und innerhalb der alten religiösen Traditionen ja gar  
nicht. Was bieten die alten religiösen Traditionen? Sie lenken den  
Blick des Menschen in abstrakte, weltfremde Höhen hinaus, sie reden  
nicht davon, wie die Götter im Innern der menschlichen Wesenheit doch  
organisch wohnen. Sie würden diesen Gedanken als einen im eminentesten  
Sinne ketzerisch erklären. Wollte man heute den traditionellen europäi-  
schen und amerikanischen Religionsbekenntnissen beibringen wollen, dass  
die Götter in den Menschen wohnen, dass das alte Wort ein Wahrheits-  
wort ist: der menschliche Leib ist der Tempel des Gottes, - wollte man  
das heute den traditionellen Religionen beibringen, sie würden sich  
aufbäumen gegen solche Ketzerei. Das auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite haben wir eine materialistisch orient-  
ierte Naturwissenschaft, die gerade deshalb, weil sie materialistisch  
ist, die Materie nicht versteht. Was versteht diese Naturwissenschaft  
von der Funktion des menschlichen Gehirnes? Was versteht diese Natur-  
wissenschaft von der Funktion des menschlichen Herzens? usw., usw.

Ich habe Ihnen gezeigt, schon öfter, habe es auch öffentlich ausgesprochen, dass diese materialistische Wissenschaft z.B. der Ansicht ist, das menschliche Herz sei eine Art von Pumpe, welche das Blut in den Leib pumpt. Diese allgemeine, als Universitätswissenschaft gelehrt Herzwissenschaft ist ein einfacher Unsinn. Nicht mehr und nicht weniger als ein einfacher Unsinn. Denn es handelt sich nicht darum, dass das Herz eine Pumpe ist, welche das Blut nach allen möglichen Seiten drängt und wiederum zurückgehen lässt, sondern das eigentlich Lebendige ist das ~~zirkulierende~~ Blut. Da im Blut, in der Blutzirkulation selbst lebt dasjenige, was eben im menschlichen Dasein, in der menschlichen Organisation das eigentlich Bewegende ist, und das Herz ist nichts anderes, als der Ausdruck dafür. Da zeigt sich die Be-Natur-wegung. Wer im Sinne der heutigen/Wissenschaft heute davon redet, dass das Herz das Blut in den Körper treibe, der redet ungefähr so, wie wenn einer sagt:

da war's zehn Minuten vor neun Uhr, da stand der eine Zeiger ~~mitte~~ so gegen neun, der andere Zeiger über zehn, und diese Zeiger mit dem ganzen Uhrwerk, die haben mich hier auf das Podium heraufgetrieben und die meisten noch draussen gelassen, weil hier ja alles zu spät kommt in der Anthroposophischen Gesellschaft! - Aber das ist es ja nicht. Diese Uhr ist nur der Ausdruck für dasjenige, was sich zuträgt, nicht wahr. Eben-sowenig ist das Herz das Pumpwerk, das bewirkt, dass das Blut durch den Körper getrieben wird, sondern es ist der Ausdruck; es ist eingeschal-tet in dieses ganze Bewegungssystem und drückt aus dieses Bewegungs-system.



Diese Naturwissenschaft, wie sie heute allgemein üblich ist,

sie führt ebensowenig in das Innere des Menschen hinein; höchstens macht man das Innere zu einem Aeusseren, indem man Leichen seziert, aber dadurch kommt man ja nicht ins Innere, dadurch kommt man nur dazu, das Innere zu einem Aeusseren zu machen, denn in dem Augenblick, wo man innen den Menschen <sup>51</sup>anatomiert, macht man dasjenige, was man da erreicht, ja zu einem Aeusseren. Also es handelt sich darum, dass heute im ganzen geistigen Leben keine Neigung vorhanden ist, wirklich ins Innere des Menschen hineinzudringen. Das muss eben Geisteswissenschaft bringen. Da muss die Geisteswissenschaft Menschen-Erkenntnis bringen. Diese Menschen-Erkenntnis, vor ihr ~~schrecken~~ die ~~Menschen~~ meisten unserer Zeitgenossen zurück. Warum denn? Ja, weil die religiösen Traditionen der Jahrhunderte die Menschen förmlich umnebelt haben gegenüber jedem wirklichen Erkenntnisstreben. Man bedenke doch nur, welche Nebulositäten, welches Schwimmen in Worten die traditionellen Bekennnisse den Menschen vorbringen, was sie dann steigern zu der Predigt davon, dass der Mensch nicht erkennen soll das Uebersinnliche, sondern es glauben soll, dunkel fühlen soll bloss. Das alles ist dazu angetan, um in dem Menschen sogar aus seiner Hoffahrt, aus seiner Selbstüberschätzung und zu gleicher Zeit aus seiner Trägheit heraus die Idee zu gebären: über das Göttliche braucht man nicht zu denken, das muss in dunklen Gefühlen und Instinkten aus der Tiefe heraufsteigen. Es steigt nichts anderes herauf, als die Dünste des Organischen dann, die sich in Illusionen umsetzen, die dann wiederum verwandelt werden von dem auf die Bequemlichkeit zählenden Praktikern und Theologen in allerlei nebulosen Dingen.

Sehen Sie, durch Jahrhunderte hindurch wurde der Erkenntnisinstinkt, der einzig und allein den Menschen wirklich vorwärts bringen kann auf der Bahn der irdischen Entwicklung, und auf der Bahn hinein in die geistige Entwicklung, dieser Erkenntnisinstinkt wurde unterdrückt. Dieser Erkenntnisinstinkt, - die Menschen bekommen heute förm-

lich eine Gänsehaut, wenn sie anfangen sollen, nun Wirklichkeitserkenntnis zu entwickeln und in die geistige Welt sich hinaufzuleben. Aber in demselben Mass, als man diese Gänsehaut bekommt, in demselben Mass schnürt man sich ab von dem geistig-seelischen Wesen und verähnlicht sich dem Materiellen.

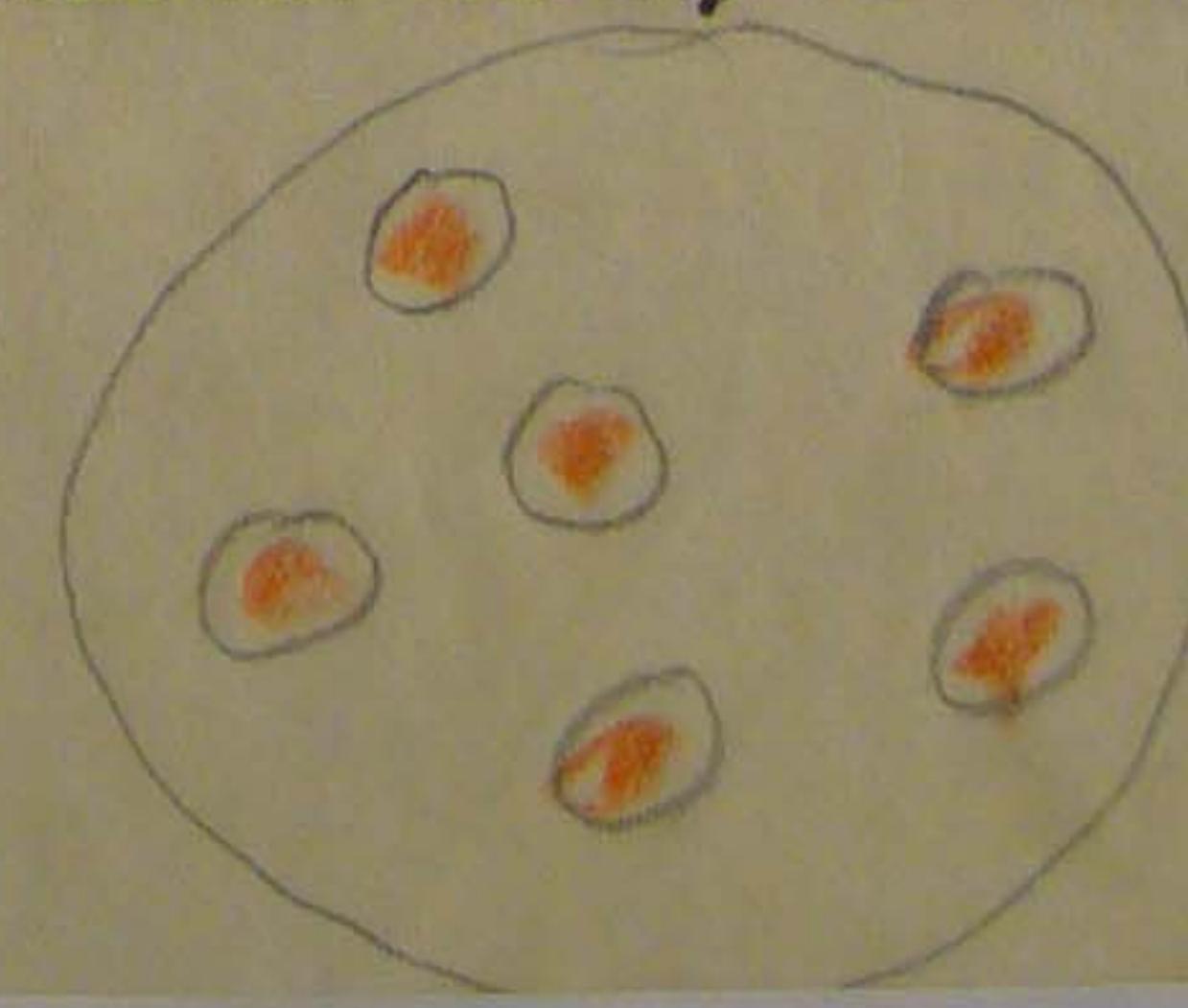
Man kann sagen: wenn solche Dinge im Ernste angegriffen werden, dann schrecken die Menschen gleich davor zurück. Denn heute wird alles doch äusserlich betrachtet. Und ich möchte etwas, was ich schon neulich bemerkt habe, hier noch einmal einschaltend wiederholen. Wir haben in Stuttgart die "Waldorfschule" begründet. Diese "Waldorfschule" wurde begründet ganz aus dem Geiste der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft heraus. Das heisst, es wurde eine Pädagogik und Didaktik denjenigen vorgetragen, die ausdrücklich für diese Schule gewählt worden sind. Da handelt es sich tatsächlich um den Geist, der in diese Pädagogik und Didaktik hineingedrungen ist. Heute kommt es sogar schon vor, wenn alles dasjenige, was begründet worden ist, wird eine Sensation - dass Leute diese "Waldorfschule" besuchen wollen, in ein paar Stunden sich anschauen wollen eben, ob in diesen paar Stunden ihnen irgend etwas entgegentreten könnte, das was anderes ist, als auch eine Sensation. Den Geist der "Waldorfschule" lernt man erkennen durch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, nicht indem man sich hinsetzt und den Unterricht stört und um Hospitierstunden ansucht.

Aber anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ist sich aufzunehmen, das ist eben unbequemer und weniger sensationell, als zu hospitieren, das heisst, herumzulungern im Grunde genommen doch. Die Pädagogik und Didaktik - das sagte ich neulich hier - um die es sich da handelt, die rechnet mit den geistigen Welten, und sie rechnet vor allen Dingen mit der Präexistenz des Menschen. Wie ist es denn mit dieser Präexistenz des Menschen? Nun, wir denken zurück an unser irdisches

Geburtsjahr; sagen wir, wir seien zu dieser Zeit hier heruntergestiegen zum irdisch-physischen Leben (rot, blau). Kinder, die viel später geboren werden, die sind während dieser Zeit noch oben gewesen in der geistigen Welt, steigen z.B. erst da herab (rot). Wir waren schon auf der Erde während dieser Zeit, diese Kinder waren noch oben. Sie bringen uns etwas mit, was erlebt worden ist in der geistigen Welt, während wir schon unten in der physischen waren.

Das, meine lieben Freunde, kann man bewusst sehen in den Kindern, die man vor sich hat, wenn man mit Pädagogik und Didaktik unterrichtet, so wie in der "Waldorfschule" unterrichtet werden soll. Da soll man sich lebendig hineinstellen in den Geist des Geistes. Das heisst, Praxis im alltäglichen Leben ausbilden für die Realität desjenigen, was in Vorstellungen und Ideen aus der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft heraus gegeben werden muss. Aber gerade von diesen Dingen wurden eben abgehalten die Menschen durch die traditionellen Religionsbekenntnisse, die vor allen Dingen nicht wollten, dass jene innerliche Aktivität in den Menschen grossgezogen werde, die dann auch zu wirklicher Menschenerkenntnis führt, und die dem Menschen beibringt die tiefe Wahrheit, dass der Ort der Götter innerhalb der menschlichen Haut selber ist.

Schauen wir uns einen Planeten an von Aussen (siehe Zeichnung, weiss). In alledem, was sonst auf dem Planeten ist, ist kein Göttlich-Geistiges. Menschenähnliche Wesen, die darauf sind, aus ihnen ~~kennt~~ leuchtet das Göttliche (rot) vom Planeten her. Ist es deshalb weniger am Planeten, weil es aus den Leibern der Menschen herausleuchtet? Sie werden sich



formalistisch befreunden können mit dem Gedanken, wenn Sie ihn hinwegnehmen vom irdischen Leben und versetzen auf einen anderen Planeten. Indem Sie hier auf der Erde stehen, werden Sie freilich finden, dass der Gedanke etwas Zwängendes und Drängendes hat, dass Sie und Ihre Mitmenschen die Träger des Göttlich-Geistigen sind. Wenn Sie aber hinauflenken seelisch den Blick auf einen anderen Planeten, dann werden Sie den Gedanken schon eher fassen können, dass bei den Wesen, die dort das höchste Naturreich bilden, die Orte sind, aus denen Ihnen entgegenglänzt das Göttlich-Geistige. Der Gedanke, den wir heute entwickelt haben, er ergänzt von einer bestimmten Seite aus den anderen ernsten Gedanken, den wir gestern haben vor unsere Seele treten lassen. Wir haben doch gestern den Gedanken vor unsere Seele treten lassen, dass im menschlichen Inneren sich entwickelt dasjenige, was die weitere Realität der Erdenentwicklung bewirken soll, das die Erdenentwicklung weiter tragen soll, während es im Willen des Menschen liegt, diese Erdenentwicklung zu hindern, die ahrimanische Strömung allein aufzunehmen. Und heute setzen wir dazu den anderen Gedanken, dass ja eigentlich alles dasjenige, was um uns herum ist, vergängliche äussere Natur ist, denn es stellt heute schon nur einen Ueberrest göttlichen-geistigen Schaffens dar; göttlich-geistiges Schaffen, das in der Gegenwart waltend ist, und in die Zukunft hinein walten wird, das ist innerhalb der menschlichen Häute vorhanden. Sodass es zwar paradox sich ausnimmt, aber wahr ist, wenn man sagt: all dasjenige, was Augen sehen, Ohren hören, das vergeht mit der Erde. Dasjenige, was heute nur lebt in denjenigen Räumen, die umschlossen werden von menschlichen Häuten, das lebt zum Jupiter hinüber, das trägt das Erdendasein in künftige planetarische Entwicklung hinein. Man wird wieder einen Drang bekommen, nun wirklich kennen zu lernen die Beziehung des Menschen zum Weltenall, wenn man die ungeheuer ernste Notwendigkeit ins Auge fasst, Menschenkenntnis zu

lernen.

Sehen Sie, der Mensch lebt ja eigentlich zwischen zwei Extremen drinnen. Wir haben sie bis jetzt genannt das Luziferische, das christliche Extrem. Wir können <sup>s</sup> Sie auch, ich möchte sagen, elementarischer fassen: Die Philosophen haben immer davon geredet, dass man an das Sein vom Gedanken heraus eigentlich gar nicht herankommen könne. Das ist eigentlich auch wahr, wenn dasjenige, was der Mensch als das Seinsgefühl hat, woher kommt es denn eigentlich? Der Mensch existiert, bevor er durch die Empfängnis, bzw. durch die Geburt in das hiesige Erden-dasein eintritt, ~~zu~~ er existiert in übersinnlichen Welten. Er kommt herunter aus übersinnlichen Welten in sein irdisches, physisches, sinnliches Dasein. Da erlebt er vor allen Dingen etwas Neues, was er in übersinnlichen Welten nicht erlebt hat, was ihn - möchte ich sagen - sogleich einfassst, wenn er heruntergestiegen ist. Das ist dasjenige, was man - aber nur repräsentativ - die Schwere, die Anziehungskraft der Erde nennen kann, Gewicht haben. Nun wissen Sie, Gewicht haben ist eigentlich nur von der wichtigsten Erscheinung her genommen. Auch dasjenige, was wir z.B. als Ermüdung fühlen, ist auch etwas ähnliches wie Gewicht haben, und das, was wir in unseren Gliedern fühlen, wenn wir sie bewegen, ist auch etwas, was mit dem Gewicht haben verwandt ist. Aber weil das Gewicht haben das Repräsentative daraus ist, können wir sagen: der Mensch steht <sup>ein</sup> in die Schwere hinein. Und im Geheimen nimmt der Mensch immer von dieser Schwere etwas wahr, wenn er irgend ein Ding der Erde als real bezeichnet.

Umgekehrt, wenn der Mensch zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist, da ist er verbunden, so wie hier auf der Erde mit der Schwere, so ist er dann verbunden mit dem Licht, - denn das Licht hat auch einen Sinn - mit dem sin Licht. Licht ist wiederum repräsentativ gebraucht. Denn, sehen Sie, weil wir die meisten <sup>unseren</sup> höheren Sin-

en  
neswahrnehmung, wenn wir sehend sind, durch die Augen bekommen, spre-  
chen wir vom Licht. Aber dasjenige, was in der Sinnesempfindung des  
Auges lebt als Licht, ist dasselbe, was in der Sinnesempfindung des  
Ohres lebt als Tönendes und sich in einzelnen Tönen kundgibt, wie sich  
das Licht in den einzelnen Farben kundgibt, und so weiter für die ande-  
ren Sinne. Im Grunde genommen ist es die Tingierung aller Sinne, die  
man repräsentativ als das Licht bezeichnet, wie man die Schwere reprä-  
sentativ bezeichnet. Wir werden aufgenommen in das Aeusserste der Schwei-  
re, wenn wir hinuntersteigen auf die Erde. Wir werden aufgenommen in  
das Aeusserste des Lichtes, wenn wir uns in dem Tod in die Welt zwischen  
dem Tod und einer neuen Geburt begeben. Und wir sind eigentlich immer  
eingefügt in den Mittelzustand zwischen Licht und Schwere, und jede  
Sinnesempfindung ist im Grunde genommen, indem wir sie hier erleben,  
halb Licht und halb Schwere. In dem Augenblicke, wo wir vielleicht durch  
Pathologisches oder durch den Traum ohne unsere Schwere erleben, erle-  
ben wir bloss Geistiges, wie eben im Traum oder im Fieberparadoxismus.  
Der Fieberparadoxismus besteht seelisch darinnen, dass der Mensch Er-  
lebnisse hat, ohne dass er seine eigene Schwere damit erlebt. Dieses  
Gleichgewicht zwischen Schwere und Licht, in das wir hineingestellt  
sind, das ist für vieles, was wir hier in der Welt erleben, indem wir  
als Menschen geistig-physische Wesen sind, geradezu dasjenige, was mit  
dem Welträtsel ganz innig zusammenhängt.

Aber, sehen Sie, meine lieben Freunde, wie kommt denn <sup>erst</sup> weder  
diejenige Weltenströmung, die sich auslebt in den traditionellen Reli-  
gionsbekenntnissen, noch <sup>oder</sup> diejenige, die sich auslebt in den naturwissen-  
schaftlichen Phantasien, wie kommen denn diese zu diesem Durchbruch  
von den abstrakten Begriffen hinein ins Licht, von den sinnlichen Emp-  
findungen hinunter zur Schwere? Die Menschen, sie sind ja blind und  
taub und stumpf heute geworden für diese Dinge. Denn, sehen Sie, der

Mensch lebt mit der Schwere verbunden auf der Erde. Die Schwere empfindet er als ihn zur Erde ziehend. Nehmen wir an einen Kristall; der gibt sich selber seine Form:



Was ist denn da drinnen für eine Kraft? Da drinnen ist dieselbe Kraft, die der Mensch fühlt, ihn hinunterdrückend, die der ganzen Erde die Form gibt. Nehmen Sie doch nur einmal da, wo die Erde Form geben kann, in der ganzen Meeresoberfläche, im Wasser, da gibt die Schwere die Form. So gibt dieselbe Kraft dem Kristall die Form. Nur wirkt sie da drinnen. Die wissenschaftlichen Phantasien gehen darauf hin, zu sagen: was da hinter der Materie liegt oder in der Materie liegt das weiss man nicht, da ist ein Weltenrätsel. Das, was hinter der Oberfläche der Materie liegt, wir erleben es, indem wir unsere eigene Schwere erleben, denn wir sind hineingestellt in Bezug auf die ganze Erde in dieselben Kräfte, die da z.B. im kleinen Körper wirken, und die seine einzelnen Teile zusammenhalten. Man muss eben in der Lage sein, im Grossen das Kleine, im Kleinen das Grosse zu erkennen, nicht zu spekulieren, was da hinter der Materie stecken soll. Was über die Materie hinausgeht, das Göttlich-Geistige, das in den Wesen waltet, das muss man erkennen dadurch, dass man <sup>an</sup> auf feuert dasjenige, was im Innern <sup>an</sup> auf gefeuert werden kann, was zu höherem innerem Erleben ~~führt~~ bringt, was zum Verständnisse bringt von Begriffen und Vorstellungen, die sich wirklich auf das beziehen, was in dem Tempel wohnt, der dargestellt wird nach alten Traditionen durch den Menschen selbst.

Es ist in alten atavistischen Weistümern, wie ich oftmals hier betont habe, etwas darinnen, was man tief verehren kann. In der Gegenwart ist man dazu berufen, mit vollem Bewusstsein das wiederum aus den Tiefen des Seins herauszuholen und es zur Richtschnur des geistigen und sozialen Handelns und Lebens der Menschen zu machen.

Davon wollen wir dann ein nächstes Mal weiter reden, denn am nächsten Sonnabend und Sonntag bin ich ja nicht hier, auch schon Freitag nicht, und so werde ich Ihnen dann ankündigen, wann ich nach einer kurzen Abwesenheit hier wiederum vortragen werde. Die Abwesenheit wird diesmal nicht sehr lang sein.

-----